

Thorner Zeitung.



No. 123.]

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — Inserate werden täglich bis 4 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

[1868.]

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Mittags.

Berlin, 27. Mai. Das Militärwochenblatt bringt eine Cabinetsordre vom 14. Mai, wonach wie im vorigen auch im diesem Jahre die beiden ältesten Jahrgänge der Landwehr der Dienstpflicht entbunden werden.

Washington, 26. Mai. Senat sprach den Präsidenten frei von dem 2. und 3. Anklagepunkte mit 35 gegen 19 Stimmen und vertagte sich auf unbestimmte Zeit.

Telegraphische Nachrichten.

München, 26. Mai. Anlässlich des Verfassungsjubiläums hat der König eine Proklamation „An mein Volk“ erlassen, in welcher er verheißt, „er werde die Verfassung hochhalten.“

Die ersten Präsidenten beider Kammern erhielten Ordensauszeichnungen. — Heute, am fünfzigjährigen Jubiläumstage der bayerischen Verfassung, ist der Staatsangehörigkeitsvertrag zwischen Bayern und den Vereinigten Staaten von Nordamerika unterzeichnet worden. (Vergl. Baiern.)

Wien, 26. Mai. Die gestrige Mittheilung der „Neuen freien Presse“, England habe der österreichischen Regierung seine Unterstützung für die beabsichtigte Reklamation wegen der gegen den österreichischen Generalkonsul erlassenen Note der rumänischen Regierung zugesagt, wird von der „Wiener Abendpost“ heute dahin vervollständigt, bez. berichtet, daß nicht nur England, sondern auch Frankreich die desfallsige Eröffnung

Süddeutsche Stimmen über Norddeutschland.

Bei einem der zahlreichen Festdiners, die jetzt nach gethaner Arbeit dem Zollparlament folgen, gab Bluntzschli eine Rede reich an politischen Gedanken und Beobachtungen unter dem Titel von Erfahrungen eines leidlich unbefangenen Süddeutschen in Berlin zum Besten. Was ihm und seinen Freunden hier vor Allem Erstaunen erregt habe, sei die Unersättlichkeit der norddeutschen Volksvertreter im Punkte parlamentarischer Arbeit. Nach fünf bis sechsstündigen Sitzungen noch bei mehrstündigen Fraktions- oder Commissions-Verhandlungen auszuharren, geht einem Süddeutschen fast über den Begriff. Die süddeutsche „Gemüthlichkeit“, d. h. die Freude an hehaglich freier und zielloser Unterhaltung beim Glase, lehne sich dagegen auf. Schon in diesem Verhältnis liege die politische Ueberlegenheit des Nordens begründet.

Ebenso schreibt L. Bamberger an seine Wähler u. a.: „Schon der Zahl nach ist die liberale Fraktion im Parlamente die ansehnlichste, und wer mir nicht glauben will, daß sie auch auf Weg und Steg in allen praktischen Fächern die schlagfertigste, rühmlichste und solideste ist, der lese nur die stenographischen Berichte. Es ist ein ganz verzeufelter Ernst in diesen Leuten des Nordens, der uns leichteren Menschen des Südwestens ganz gewaltig imponirt. Ich sage Ihnen, es sind unter diesen Leuten Denker,

des kaiserlichen Kabinetts mit gleicher Zuverlässigkeit beantwortet habe. Das erstgenannte Blatt hatte die Haltung Frankreichs in dieser Angelegenheit als eine unentschlossene charakterisirt. (Vergl. Oesterreich).

Darmstadt, 26. Mai. Gutem Vernehmen nach werden der Kaiser und die Kaiserin von Rußland im Laufe des Monats Juli zu einem längeren Besuch hier eintreffen. Dieselben werden zunächst das Schloß Heiligenberg bei Jugenheim beziehen, und darauf ihren Aufenthalt hier selbst nehmen.

Paris, 26. Mai. Der „Moniteur de l'Armée“ enthält einen technischen Bericht des Kriegsministers Marschalls Niel über die Resultate der mit den Hinterladern verschiedenen Systems angestellten Versuche. Der Minister glaubt den Chassepot-Gewehren den ersten Rang unter den gegenwärtig im Gebrauch befindlichen Schußwaffen einräumen zu dürfen. Es sind, fügt der Bericht hinzu, von dieser Waffe in der letzten Woche durchschnittlich 1600 Stück täglich angefertigt worden, und wird die französische Infanterie durchweg diese Gewehre erhalten.

Florenz, 26. Mai. Die Gerüchte von bevorstehenden Aenderungen im Cabinet werden von halbamtlichen Blättern als durchaus unbegründet bezeichnet. Bei Foiano wird behufs größerer Manöver ein Lager unter dem Befehl des Generals Ciabini gebildet. Baron Meysenbug wird diese Woche in Rom in besonderer Mission aus Wien erwartet.

Petersburg, den 26. Mai. Das heutige „Journal de St. Pétersbourg“ dementirt in for-

Arbeiter und Charaktere von einer knorrigen Stärke und von einer Solidität des Wissens, die erschreckend ist — nun erst für Einen, der ein halbes Jahrhundert hindurch den Schlagrahm der französischen Politik aufsitzen sah. So solide, grundgelehrte und strenge Wesen, wie diese Norddeutschen, liefern bei uns im Süden etwa nur noch die Schwaben. Auch unter diesen sind famose Kerle, und wie sie so verbissen giftig dreinblicken, das steht ihnen ganz vorzüglich.“

Der „Fortschritt“ in Nürnberg meint, Graf Bismarck wolle das Schiff der „deutschen Einheit“ durch die „Schleuse des Zollparlaments“ ins tiefe Wasser bringen. Mittels dieser Schleuse ist es ihm gelungen, die Flöße und Einbäume aus den südlichen Gewässern glücklich nach dem Norden zu bringen. Wunderbare Gestalten entstieg diesen urzeitlichen Fahrzeugen: Fromme Bäter mit Tonsur und Brevier, die es sich nie träumen ließen, daß sie einstmals als Zollparlaments-Deputirte in der Hauptstadt der Kezerei tagen würden, biderbe Ritterleute, die ihre heimische Burg nur ungern verließen, naturwüchsige Hinterwälder aus dem Lande der Schwaben, die sich nicht leicht überzeugen wollen, daß es jenseits der Berge auch noch Menschen giebt, und die stillen Thäler ihrer Heimath als das Paradies betrachten, außerhalb welchem die Welt mit Brettern vernagelt ist. Getreu ihrer Natur, drängen sie sich in der kriegerischen Stadt Berlin eng aneinander.

meller Weise die Nachricht der „Correspondence Nord Est“ von einer Unterredung zwischen dem Fürsten Gortschakoff und dem dänischen Gesandten, deren Gegenstand die nord-schleswigsche Frage sei.

Belgrad, 26. Mai. Das Journal „Eventovik“ meldet: Der in Bosnisch-Teschan, im Nordosten der Provinz, ausgebrochene Aufstand gewinnt an Ausdehnung. Der Generalgouverneur von Bosnien, Osman Pascha, ist von Sarajewo mit Cavallerie nach jener Gegend abmarschirt.

Norddeutscher Reichstag.

[Zur Aufhebung der Schuldhast.] Der vom Abg. Lesse im Namen der 8. Kommission erstattete Bericht über den Gesekentwurf, betreffend die Aufhebung der Schuldhast, faßt in dem Resumée über die Generaldebatte die bekannten Argumente in dieser längst spruchreifen Frage nochmals zusammen; die Vorlage der Regierungen ist in den §§ 1, 3 und 4 unverändert geblieben; nur der § 2 derselben hat eine Aenderung erfahren. Die Majorität der Kommission ist, wie dies hier noch einmal kurz wiederholt sei, bei der Annahme des Gesetzes-Entwurfs mit den dazu beschlossenen Aenderungen, in Uebereinstimmung mit der durch den Bundes-Kommissarius erklärten Absicht der Verlage, davon ausgegangen, daß der Personal-Arrest als Exekutionsmittel aufzuheben, dagegen als Sicherungsmittel, sowohl für den Lauf des Prozeßverfahrens als auch für die Exekutionsinstanz, beizubehalten sei. Aus der Beseitigung als Exekutionsmittel folge, daß eine antizipirte Personal-Exekution, d. h. ein Personal-

Sie wohnen gemeinsam, sie essen und kneipen gemeinsam, sie sitzen im Parlamente auf einem Häuflein beisammen und ducken sich, wie ein Küchlein unter die Fittige der Henne, unter den schirmenden Schild ihres Landogts, daß er sie schütze vor den Krallen des Habichts Bismarck. Vereinzelt kommen aus dem Süden wohl auch jene flotten „Nationalen“ angefahren, die leichten Bluts und guten Muths gleich mit dem Kopfe die Thüre des Nordbundes einrennen möchten, unbekümmert um die „berechtigten Eigenthümlichkeiten“ ihrer Landsleute, als da sind: Habersfeldtreiben, Kammerfensterln, Wallfahrten, Bittgänge und andere mehr, die dabei verloren gehen könnten. — Wie mag Bismarck gelächelt haben, als er sie alle versammelt sah die Herren aus Süden? Trotz „Princip“ und „Protest“ und „Wahlerhaltung“ sind sie erschienen, haben ihre alten Festsitze angezogen, sind ins Schloß „Wilhelm“ des Eroberers gekommen, haben in der königl. Kapelle die Predigt mit angehört, in der, wie man erzählt, viel von den Schafen, die ihren Hirten suchen, die Rede war, sind an des Königs Tisfel gefessen, haben seinen Braten gegessen und seinen Wein getrunken, der sehr gut, aber nicht in hinreichendem Maße vorhanden gewesen sein soll. Glauben's wohl! Der königl. Kellermeister hat eben den süddeutschen Durst nicht berücksichtigt. —

sicherungs-Arrest, um in Ermangelung von Vermögensstücken den künftigen Exekutions-Personalarrest, die Verhaftung der Person als solche, zu ermöglichen, fortan nicht mehr zulässig sei. Beizubehalten sei dagegen der Personalarrest, um die Rechtsverfolgung zu ermöglichen, sowohl um den Lauf des Verfahrens zu sichern als auch um die Exekution in das Vermögen des Schuldners zu ermöglichen. In ersterer Beziehung werden als die am häufigsten vorkommenden Fälle aufgeführt: Zunächst diene der Personalarrest dazu, um den Gerichtsstand gegen Ausländer zu begründen. Andere Fälle des Sicherheitsarrestes seien die Haft des Kridars zur Förderung oder Sicherstellung der Verhandlungen im Konkurse, die Realcitation zur Erzwingung des persönlichen Erscheinens zum Sühneversuch in Ehesachen, endlich das Verfahren bei dem Leipziger Meßgerichte, wo kein Verklagter kontumazirt werden könne, der nicht persönlich vor dem Gericht gestanden habe, weßhalb persönliche Ladung erfolge, welche jedoch durch Realcitation erzwingen werde. In letzterer Beziehung soll der Personalarrest dazu dienen, um das Vermögen für die Exekution zu sichern, um zu verhindern, daß der Schuldner seine Freiheit zum Zwecke der Vereitelung der Exekution mißbrauche. Solche Fälle seien sowohl beim Inländer wie beim Ausländer denkbar, beim Inländer: B. wenn er im Begriffe stehe, im Lande befindliches Vermögen fortzuschaffen, beim Ausländer,*) wenn er Vermögen, welches er im Auslande hat, nicht ins Land schaffen wolle, um dem Gläubiger gerecht zu werden. Wie lange ein solcher Arrest fortzusetzen, um den beabsichtigten Zweck zu erreichen, müsse der diskretionären Beurtheilung des Richters überlassen bleiben. Unter allen Umständen setze ein solcher Arrest voraus, daß der Schuldner nicht vermögenslos sei, vielmehr sei der Nachweis erforderlich, daß durch den Arrest der Zugang zu gewissen Vermögensstücken des Schuldners erreicht werden soll.

*) Höchst wichtig für den hiesigen Handelsverkehr mit Polen (s. Lokal-Artikel „Schuldhaft“ in Nr. 115 u. Bl.) Die Redaktion.

Zollverein und Zollparlament.

— Die Resultate des Zoll-Parlaments, so wird der Danz. Btg. aus Berlin geschrieben, werden vorzugsweise in den östlichen Provinzen einige Enttäuschung hervorgerufen haben. Man hoffte dort eine wesentliche Reduction der Eisenzölle, vielleicht schon gänzliche Abschaffung des, Hoheisenzolles, und das Wesentlichste was erreicht worden, ist die Herabsetzung des Hoheisenzolles von 7/2 auf 5 Sgr. Trotz der ungünstigen Aussichten hatten Abgeordnete Ihrer Provinz nicht unterlassen, Anträge auf weitere Herabsetzung der Eisenzölle zu stellen. Man konnte ja nicht vorhersehen, ob der Zoll auf Petroleum von der Majorität nicht doch genehmigt werden, ob die Reform der Zuckerzölle nicht durchgehen würde. Letztere Reform hätte wesentliche Mehreinnahmen voraussehen lassen, und wäre mit Rücksicht hierauf eine wesentliche Herabsetzung der Eisenzölle ein durchaus gerechtes Verlangen gewesen. Nachdem aber der Zollbundesrath auf die Reform der Zuckerzölle zur Zeit noch nicht eingehen zu können erklärt hatte, nachdem der Petroleumzoll gefallen, waren die Anträge wegen des Eisenzolles aussichtslos, und bei der erregten Stimmung der rechten Seite des Hauses ihre Zurückziehung nothwendig. Schon die nächste Sitzung des Zollparlaments — und die Resultatlosigkeit der eben beendeten läßt eine Wieder-Einberufung im nächsten Jahre hoffen — wird die Eisenzollfrage wieder in den Vordergrund bringen. — Hoffen wir, daß bis dahin die Anschauungen, namentlich bei den Bundesregierungen, sich mehr und mehr klarer werden. Die jetzt zurückgezogene Vorlage war eine nicht gehörig substantiirte.

Um früherer Erleichterungen willen, um für den möglichen Ausfall aus den Herabsetzungen des österreichischen Handelsvertrages, so wie für den Ausfall Entschädigung zu gewähren, welcher in Höhe von 2—300000 Thlr. aus den Herabsetzungen der gegen-

wärtigen Tarif-Vorlagen zu erwarten stand, sollten nicht weniger als die hohe Tabaksteuer und der Petroleumzoll bewilligt werden. Darauf einzugehen war unmöglich. Nur bei einer vollständigen, wesentlichen Revision und Reform des ganzen Zolltarifs, nur gegen erhebliche Herabsetzung der uns drückenden Zölle kann an die Bewilligung einer erheblichen neuen Steuer gedacht werden. — Hoffen wir, daß die nächste Sitzung des Zollparlaments eine solche Vorlage uns bringen möge. Bis dahin muß uns der Gedanke trösten, daß diese eben vollendete Sitzung nicht ohne politische Bedeutung geblieben, daß sie den Einigkeitsgedanken gefördert, und die Ueberzeugung zu unwiderleglicher Klarheit gebracht hat, daß jeder Conflict mit dem Auslande Deutschland diesseits und jenseits des Mains geeint finden wird.

Politische Uebersicht.

Norddeutscher Bund.

Berlin, 27. Mai. Die Nummer 137 der „Rheinischen Btg.“ war wegen Wiedergabe der von Herrn Jonas in der Demokratenversammlung in Berlin gehaltenen Rede confiscirt und Dienstags Nachmittag wieder freigegeben worden, weil man schließlich darin keinen Verstoß gegen das Strafgesetzbuch finden konnte. Die „Rh. Btg.“ knüpft an diesen Vorfall folgende Betrachtungen: „Das Verfahren der Polizei ist für nicht gerechtfertigt erachtet worden; man hat uns die confiscirten Exemplare zurückgebracht und hat die auf der Post mit Beschlagnahme belegten Pakete ebenfalls zurückgegeben, wie man auch die in den öffentlichen Lokalen weggenommenen Exemplare ihren Eigentümern zurückgestellt haben wird. Für uns sind aber die freigegebenen Exemplare völlig werthlos, da wir eine neue Ausgabe veranstalten mußten, um unsern Abonnenten gerecht zu werden. Wir haben also durch die irrthümliche Ansicht der Polizei einen pecuniären Nachtheil erlitten, für den es nach dem Pressgesetz keinen Schadensanspruch giebt. Bis jetzt haben wir nicht erfahren, daß irgend eine Polizeibehörde in der ganzen Monarchie die Mittheilung jener in öffentlicher Versammlung gehaltenen Rede für staatsgefährlich gehalten hat, um über eine Zeitung die Beschlagnahme zu verhängen. Nur hier in Köln hatte man eine andere Ansicht! Aber die Behörde ist im Irrthum gewesen, eben so wie im September v. J. — als man statt der „Köln. Btg.“ — die „Rh. Btg.“ confiscirte. Den Irrthum haben wir zu leiden.“

— Ferdinand Freiligrath ist bereits von seinem kurzen Ausfluge an den Rhein nach London wieder zurückgekehrt und trifft Vorkehrungen, um sein Asyl für immer zu verlassen und in die deutsche Heimath zurückzukehren. Alle Sympathien fesseln den Dichter an den Rhein, wo seine Muse die brausenden Freiheitslieder geschaffen, die ihn in der Manteuffelschen Reactionsperiode zum Hochverräter und Revolutionär stempelten. Die Amnestie v. 1866 kommt dem Dichter nicht zu gute, und da der betreffende Steckbrief noch immer über dem Haupte des Dichters schwebt, so wäre es immerhin möglich, daß ihn ein Staatsanwalt verhaften und zur Rechenschaft ziehen könnte. Wenn es nun auch nicht wahrscheinlich ist, daß man jetzt noch einen politischen Prozeß gegen den Dichter in Scene setzt, so will der Dichter auf deutschem Boden doch nicht bloß geduldet sein, sondern sich eine vollberechtigte Heimath gründen. Freiligrath wird daher wahrscheinlich seinen Aufenthalt in Stuttgart nehmen und schon zu Anfang des nächsten Monats daselbst mit Familie eintreffen. Während seines Aufenthalts am Rhein hatte er trotz seines Incognito Mühe, die ihm zugehenden Ovationen alle abzuwehren.

— Das neueste „Militär-Wochenblatt“ enthält einen beachtenswerthen Aufsatz über die Sterblichkeit in den Heeren. Darin wird ausgeführt, daß nach den Erfahrungen aller Kriege die Verluste, welche die Heere durch Krankheiten erleiden, viel bedeutender als die durch feindlichen Waffen sind. Wenngleich die große Verbesserung der Pflege aller Kranken und Verwundeten, so wie die Erleichterung des Transports auf Eisenbahnen, welche die Anhäufung in den

Lazarethen vermindert, während der letzten Kriege sehr günstig eingewirkt haben, so sind die größere Energie der Kriegsführung, die jetzige Art der Verpflegung, die vielen Divouacs wieder auf den Gesundheitszustand der Heere ungünstig einwirkende Momente. Schließlich wird mitgetheilt, daß von allen Kriegen, über welche genaue Beobachtungen vorliegen, der des preussischen Heeres gegen Dänemark für den Gesundheitszustand das günstigste Resultat giebt. Dasselbe hat bei einer Stärke von durchschnittlich 66,000 Mann 1048 Mann (738 durch Kriegswaffen) verloren, also nur 1,6 Proz., während das französische Heer in dem Krimkriege 2,1 Proz. seines Gesamt-Etats und 1859 in Italien unter in jeder Beziehung sehr günstigen Umständen noch 3,7 Proz. verloren hat. Auch der Krieg von 1866 würde ein sehr günstiges Ergebnis liefern, sowohl was die Zahl der Erkrankungen anbetrifft, als die Wiederherstellung Erkrankter und Verwundeter, wenn nicht kurz vor dem Friedensschlusse die Cholera aufgetreten wäre.

Dresden, 24. Mai. Die 2. Kammer hat sich beinahe einstimmig (unter Zustimmung der Regierung) für die 1. Kammer gegen die Abschaffung der Todesstrafe entschieden. Nach der sächsischen Verfassung beräth nun eine Deputation beider Kammern nochmals über den Gegenstand, der alsdann wiederum jeder Kammer zur Beschlußfassung vorgelegt wird. Bleiben auch dann beide Kammern verschiedener Meinung, so ist zu der Verwerfung des Gesetzesvorschlages erforderlich, daß in einer der beiden Kammern wenigstens zwei Drittheile der Anwesenden für die Verwerfung gestimmt haben. Da nun in der ersten Kammer der Gesetzesvorschlag nur mit 22 gegen 15 Stimmen abgelehnt worden ist, so wird, vorausgesetzt, daß Regierung und zweite Kammer auf ihrem Standpunkte beharren, die Todesstrafe dennoch abgeschafft — trotz der ersten Kammer!

Süddeutschland.

Baiern. Der fünfzigjährige Geburtstag unserer Verfassung wird wie überall im Lande, so auch in München gefeiert werden. Am 20. d. beschloß eine von Männern aller politischen Parteien (vorwiegend indessen von Mitgliedern der sogen. liberalen Mittelpartei) besandte Versammlung, welche Professor Dr. Bözl, der Präsident des Abgeordnetenhauses, leitete, an die Einwohnerschaft Münchens einen Aufruf zu richten, daß sie den Tag festlich begehe. Die Feier soll in einem Festdiner und in einem Fackelzug bestehen, der am Monument des Königs Max I. des Gebers der Constitution, sein Ziel erreicht und eine Staffage für Festreden und Gesangsvorträge der hiesigen Gesangsvereine bildet. —

Provinzielles.

Gollub, 25. Mai. (Gr. Gef.) [Räuberbande; Stand der Saaten.] In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag wurde der Schulze Kliez in Sokologora, Amtsbezirk Gollub, von einer Räuberbande in seiner Wohnung überfallen. Drei Mann stiegen durchs Fenster und zwei hielten draußen Wache. Kliez, ein kräftiger Mann, wehrte sich so gut er konnte, und seine Frau leistete ihm hilfreiche Hand. Das Ringen auf Tod und Leben währte so eine geraume Zeit, bis zwei seiner Töchter, ca. 12 und 15 Jahre alt, in aller Eile die nächste Nachbarschaft, 1/8 Meile von der Wohnung entfernt, zur Hilfe herbeiholten. Vier der Räuber suchten das Weite, aber einer wurde von Kliez festgehalten, und heute sind sämmtliche bis auf einen von unserer umsichtigen Gendarmerie eingebracht worden. Kliez ist auf den Tod verwundet, aber auch einer der Räuber ist von der Frau des K. mit der Sense erheblich verletzt worden. Die Räuber schienen es namentlich auf die von K. erhobenen Gemeinbeabgaben, die er bis dahin noch nicht zur Kreiskasse abgeführt hatte, abgesehen zu haben.

Die Wintersaaten stehen bis auf den Roggen der auf leichtem Boden sehr dünn ist, gut. Rübsen hat eine schöne Blüthezeit gehabt. Das Sommergetreide hat von der anhaltenden Dürre bis jetzt we-

nig oder gar nichts gelitten. Die Obstbäume haben sehr voll geblüht. Heute haben wir etwas Regen.

* **Ostpreußen.** Bei der Redaktion des „Bürger- und Bauernfreundes“ ist bis jetzt zu Nothstandszwecken die Summe von 100,527 Thaler 29 Silbergroschen 7 Pf. eingegangen.

△ **Flatow, den 26. Mai.** [Brandunglüd.] Während gestern die einzelnen Bewohner des in unserer Nähe liegenden Dorfes Schwente bei einem Hochzeitsmahle und fröhlichen Tanze bis heute früh bei guter Laune zusammen waren, wahren sie bald darauf in einer Scheune dunkle Rauchwolken aufsteigen. Das Feuer, begünstigt durch ein stürmisches Wetter, zerfierte nach und nach die Nachbarwohnungen gänzlich.

Ungefähr 10 Wohnhäuser und eben so viel Scheunen und Stallungen wurden ein Opfer dieser schändlichen That. Die meisten vom Unglücke Betroffenen haben wenig oder fast gar nichts gerettet. Eine große Anzahl von Schweinen, Gänsen, Hühnern u. s. w. sind in den Flammen ihren Tod.

Viele Menschen, welche sich bei der Rettung auszeichneten, erhielten große Brandwunden. — Unsere freiwillige Feuerwehr, die sehr viele junge, rüstige Männer zählt, welche ihre segensreiche Tätigkeit im Schwente erproben konnten, hat diesmal keinen Vertreter hingeschickt. Will der Verein bei seiner stillen, unthätigen Lebensweise doch recht alt werden? —

lokales.

— **Militärisches.** Hinsichtlich der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienste sind durch die neue Instruction Aenderungen eingetreten. So kann u. A. bei solchen jungen Leuten, welche sich einer speziellen Richtung, Wissenschaft und Kunst, oder in einer anderen, dem Geniewesen zu Gute kommenden Thätigkeit auszeichnen und sich hierüber durch glaubhafte Zeugnisse aufzuweisen vermögen, ausnahmsweise bei sonst hinreichender allgemeiner Bildung von dem strengen Nachweise der wissenschaftlichen Prüfung (falls die erwähnten Personen die erforderlichen Schulzeugnisse nicht erlangt haben) abgesehen werden. „Kunstgerechten oder mechanischen Arbeitern, welche für ihre Fertigkeiten besonders ausgezeichnet sind, kann, wenn es die besondere Berücksichtigung örtlicher Gewerbsverhältnisse erheischt, oder wenn es ohne erheblichen Nachtheil für die allgemeine Erhaltung einer größeren Fabrikanstalt nicht möglich ist, die Stelle solcher Arbeiter durch andere zu ersetzen. „Im Interesse der örtlichen Gewerbsverhältnisse beziehentlich der Fabrikanstalt“ die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Militärdienste ertheilt werden, „ohne daß es des Nachweises einer weiteren als der Elementarschulbildung bedarf. Dieselbe Vergünstigung kann den zu Kunstleistungen angestellten Mitgliedern landesherrlicher Bühnen verstatet werden, wozu in dem geeigneten Falle die Genehmigung der Erlassbehörden 3. Instanz erforderlich und in den Berechtigungscheinen die ertheilte Vergünstigung ausdrücklich von der Bedingung abhängig zu machen, daß der Betreffende bis zum wirklichen Dienstantritt oder bis zu definitiv erlangter Befreiung vom Militärdienste in dem Verhältnisse verbleibt, wegen dessen die Zulassung zum einjährigen Militärdienste erfolgt.“

— **O. S. Kalisalz-Düngung.** Die meisten unserer Culturgewächse enthalten Kali in einem den Phosphorsäuregehalt meist bedeutend überwiegenden Verhältnis. Die bisherige Düngung mit Guano, Knochenmehl und Superphosphaten, wodurch dem Boden nur der eine, der demselben durch die Erndte entzogenen mineralischen Nährstoffe ersetzt wird — die Phosphorsäure — war deshalb eine einseitige. Durch ein Gemisch der phosphorsäuren Salze mit Kalisalzen, zumal mit dem concentrirten Kali-Dünger, welche neben dem Kali erhebliche Mengen löslicher Bittererde enthalten, ist eine rationelle Düngung, d. h. Zufuhr der sämmtlichen für die zu bauende Frucht erforderlichen mineralischen Nahrung möglich.

Durch die unerschöpflichen Staßfurter Salzlager ist der Landwirthschaft eine reiche und billige Quelle von Kali erschlossen worden.

Was die Anwendung der einfachen Kalidünger anbetrifft, so hat sich als sehr zweckmäßig eine Mischung mit Phosphaten (Knochenmehl, Superphosphat, Guano u. s.) herausgestellt, und es müssen, da die Kalisalze leicht von der oberen Bodenschicht absorbiert werden, besonders bei tiefgründigen Pflanzen, die Dünger vor der Saat untergepflügt werden. Am meisten zu empfehlen ist ein Ausstreuen des Kalidüngers (anstatt des Gypses) in den Ställen und auf den Mist und das Auflösen in der Jauche. Es dient alsdann das schwefelsaure Magnesia diesem Düngemittel zur Fixirung des Ammoniaks und der Phosphorsäure des animalischen Düngers. Bei Anwendung auf Knollengewächse, Rüben, Körnerfrüchte,

Kaps und Klee ist gleichmäßiges Ueberstreuen des Aders vor dem Pflügen nothwendig; Lohdüngung oder Düngung in den Saatfurchen, wodurch die Saat in zu naher Berührung mit dem Kalidünger geräth, ist durchaus verwerflich. Wiesen sind im Herbst oder zeitigem Frühjahr mit 200 bis 300 Pfund Kalidünger pro Morgen breitwürzig zu überstreuen nachdem derselbe vorher mit der 3- bis 4fachen Menge Erde innig gemischt worden ist; den so aufgetragenen Dünger eggt man zweckmäßig mit einer mit Dornen besetzten Egge unter. Nahe und saure Wiesen haben so behandelt sehr große Erträge ergeben; indem die sauren Gräser verschwanden und Klearten Platz machten. Bei Hopfendüngung ist der Kalidünger nur anzuwenden, nachdem er in Composthaufen sich zersetzt hat. Möglichst frühzeitiges Aufbringen ist bei allen Kalidüngern nothwendig, damit die atmosphärische Feuchtigkeit Zeit hat, die düngenden Stoffe im Boden zu vertheilen, da andernfalls dieselben zu heiß und hitzig wirken.

Der gewöhnliche Kali-Dünger mit 10 bis 11% reinem Kali findet besonders für Körnerfrüchte, Wiesen, Kaps und Hülsenfrüchte Anwendung in Quantitäten von 200 bis 400 Pfund pro Morgen.

— **Eisenbahnangelegenheiten.** Im März d. J. hatte die Handelskammer an den Herrn Handelsminister das Gesuch gerichtet, daß der diesseitige Bahnhof für die Thorn-Zustemberger Bahn in möglichster Nähe der Stadt auf der Mader errichtet werden möchte. (S. No. 68 u. Bl.) Ein Gesuch desselben Inhalts haben bekanntlich auch die städtischen Behörden an die Herren Handelsminister und Kriegsminister gerichtet. Die Handelskammer hat nun auf ihr Gesuch, in welchem die die Bahnhofsanlage in der Nähe der Stadt dringend anrathig machenden Interessen sowohl des allgemeinen Verkehrs, als des unseres Platzes dargelegt waren, vom Herrn Handelsminister den dahin gehenden Bescheid erhalten, daß die bezüglich der Bahnhofsanlage bei Thorn (von der Handelskammer) vorgetragene Wünsche bei den noch schwebenden Unterhandlungen nicht unerwogen bleiben sollen.

— **Vermehrung der Rechtsanwälte.** Die Handelskammer hatte Anfangs April cr. (S. Nr. 76 u. Bl.) in Anbetracht der Umstände, daß der Mangel an Rechtsanwälten in den kleineren Städten Westpreußens, als z. B. in Culmburg, Gollub, Lautenburg, Soldau u. a. m. für den Handelsverkehr, zumal bei Wechseln, kostspielige Weitläufigkeiten, so wie Nachtheile herbeiführen; 2. daß der steigende Verkehr hiesigen Platzes, welcher insbesondere durch die Eisenbahn Thorn-Königsberg einen mächtigen Aufschwung nehmen werde, die Anstellung noch eines sechsten Rechtsanwalts hierorts empfehle, den Herrn Handelsminister ersucht, um die Anstellung sowohl von Rechtsanwältin in jenen Städten, als auch eines sechsten in hiesiger Stadt. Auf dieses Gesuch ist ein ablehnender, dahingehender Bescheid ergangen, „daß die Zahl der in Thorn und bei den Kreisgerichten angestellten Anwälte zu der Zahl der Gerichts-Eingekommen und zu dem Geschäftsverkehr in einem richtigen Verhältnisse steht und ein Bedürfnis zur Vermehrung der Rechtsanwaltschaften nicht vorliegt. Was insbesondere die Stadt Thorn betrifft, so kann ein solches Bedürfnis um so weniger angenommen werden, als mehrere der dortigen Anwälte nicht einmal volle Beschäftigung haben.“

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 27. Mai. cr.

Fonds:	still.
Russ. Banknoten	83 ⁵ / ₈
Warschau 8 Tage	83 ¹ / ₂
Poln. Pfandbriefe 4 ⁰ / ₀	63 ¹ / ₄
Westpreuß. do. 4 ⁰ / ₀	81 ⁷ / ₈
Bosener do. neue 4 ⁰ / ₀	85 ⁵ / ₈
Amerikaner	77 ¹ / ₈
Oesterr. Banknoten	83 ³ / ₈
Italiener	49 ³ / ₄

Weizen:	
Mai	80

Roggen:	Schluß fest.
loco	53
Mai	51 ¹ / ₄
Juli-August	49 ³ / ₄
Sept.-Oktob.	49

Rübböl:	
loco	9 ⁵ / ₈
Herbst	9 ³ / ₄

Spiritus:	flau.
loco	17 ⁵ / ₈
Mai	17 ³ / ₈
Sept.-Oktob.	17 ¹ / ₈

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 27. Mai. Russische oder polnische Banknoten 83⁵/₈—83⁷/₈, gleich 119¹/₂—119¹/₆

Thorn, den 27. Mai.

Weizen 115—121 pfd. holl. 80—84 Thlr., 123—126 pfd. holl. 85—88 Thlr., 127—130 pfd. 90—92 Thlr. per 2125 Pfd.; feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen 110—114 pfd. 47—48 Thlr., 115—120 pfd. 49—52 Thlr. per 2000 Pfd.

Erbisen, Futterwaare 45—74 Thlr., gute Kocherbsen 48—50 Thlr. per 2250 Pfd.

Gerste, Hafer ohne Zufuhr.

Panzig, den 26. Mai. Bahnpreise.

Weizen bunt, hellbunt, hochbunt und feinglastig 119—131 pfd. von 105—125 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen inländischer 117—120 pfd. von 70—72¹/₂ Sgr. pr. 81⁵/₈ Pfd.

Gerste, kleine große 104—112 pfd. von 52—57¹/₂ Sgr. pr. 72 Pfd.

Erbisen Futter 72¹/₂—82¹/₂ Sgr. für feinste.

Hafer 40—45 Sgr. pr. 50 Pfd. feinsten theurer.

Spiritus gestern 19 Thlr. pr. 8000 pCt. Tr.

Stettin den 26. Mai.

Weizen loco 85—96, Mai-Juni 90, Juni-Juli 85.

Roggen loco 54—58, Mai-Juni 55, Juni-Juli 53.

Rübböl loco 9³/₄ Br., Mai 9²/₈, Sept.-Oktob. 9³/₄.

Spiritus loco 18 Mai-Juni 17³/₄, Juni-Juli 17⁵/₈

Amtliche Tagesnotizen.

Den 27. Mai. Temp. Wärme 14 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand 3 Fuß 7 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs von 90 Klastern Kiefern Klobenholz, 10 " " essen " 1 " " buchen " für die hiesigen Garnison-Anstalten soll im Wege der Submission verdingen werden.

Cautionsfähige Unternehmer wollen ihre schriftlichen Offerten versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf die Lieferung von Brennholz“ nach Maßgabe der bei uns vorher einzusehenden Submissionsbedingungen bis zu dem im Bureau der unterzeichneten Verwaltung

Donnerstag, den 4. Juni cr.,

Vormittags 11 Uhr,

anberaumten Termin einreichen und deren Eröffnung womöglich selbst beimohnen.

Thorn, den 27. Mai 1868.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Schlesinger's Garten.

Heute, Donnerstag den 28. Mai.

Grosses

CONCERT

à la Strauss,

von der Capelle des 8. Pommerschen

Inf.-Regts. Nr. 61.

Zum Vortrage kommen unter Anderem: Duvertüre „Egmont“ von L. v. Beethoven, Duvertüre „Zauberflöte“ von Mozart, große Arie für Clarinette aus „Der Barbier von Sevilla“ von Rossini, großes Potpourri „Nacht und Morgen“ von Hamm.

Anfang 7 Uhr.

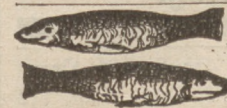
Entrée à Person 2¹/₂ Sgr.

Familien von 3 Personen 5 Sgr.

Programme an der Kasse.

Der Garten ist brillant erleuchtet.

Th. Rothbarth,
Capellmeister.



Wir empfehlen
neue
Matjes-Heeringe.

à 1 Sgr. das Stück.

L. Dammann & Kordes.

Platte's Garten.

Donnerstag, den 28. Mai,
grosses

CONCERT

à la Strauss

von der Streichcapelle des 61. Inf.-Rgt's.

Anfang 6 Uhr.

Entree 2 1/2 Sgr.

Familien à 3 Personen 5 Sgr.

Programme an der Kasse.

Beim Dunkelwerden **brillante Illumination**
des ganzen Gartens.

Th. Rothbarth.
Capellmeister.

Freitag, den 29. d. M., Abends 8 Uhr,
in der Aula:

Einübung vierst. Gesänge für das bevorstehende Sommerfest und einen demnächst zu veranstaltenden Spaziergang in's Freie.

Die Herren Sänger werden um regere Betheiligung dringend ersucht, die Damen daran erinnert, die mitgenommenen Lieberhüte mitzubringen.

Der Vorstand.

Die Fortsetzung der Straßenbesprengung kann nur dann erfolgen, wenn durch rege Zeichnung von Beiträgen die Kosten voraussichtlich sicher gestellt sind, und die Anschaffung eines zweiten Wasserwagens ermöglicht wird.

Es werden Listen zur Zeichnung von Beiträgen in Umlauf gesetzt.

Der Vorstand
des Straßenbesprengungs-Vereins.

Das Spielen in der Frankfurter Lotterie ist in Preußen gesetzlich gestattet.

Neueste große

Geld-Verloosung

über

1 Million 127,700 Thlr.

eingetheilt in Treffern von

evtl. 100,000 Thaler

60,000, 40,000, 20,000, 2 mal 10,000, 2 mal 8000, 2 mal 6000, 2 mal 5000, 2 mal 4000, 2 mal 3000, 2 mal 2500, 4 mal 2000, 6 mal 1500, 105 mal 1000, 5 mal 500, 125 mal 400, 155 mal 200, 129 mal 100, 11,450 mal 47 Thlr.

1 ganzes Original-Staats-Loos kostet 4 Thlr.

1 halbes " " " " 2 "

1 viertel " " " " 1 "

Beginn der Ziehung schon am 11. Juni.

Einer besonderen Empfehlung dieser vom Staate genehmigten und garantirten Geldverloosung bedarf es weiter nicht.

Auswärtige Aufträge mit Remessen oder gegen Postvorschuss werden prompt und verschwiegen ausgeführt und amtliche Ziehungslisten und Gewinnelder sofort nach Entscheidung versandt. Man wende sich direct an

Sally Massé,

Bank-Geschäft.

Hamburg.

Ich wohne jetzt im Hause des Herrn Orth — altes Schloß — in der Nähe des Schützenhauses. **J. v. Gierszewski.**

Frishes Portland-Cement

empfang und empfiehlt billigt

C. B. Dietrich.



Nervöses Bahnweh

wird augenblicklich gestillt durch **Dr. Gräfström's** schwedische Zahntropfen. à Flacon 6 Sgr.

Necht zu haben in Thorn in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck.**

à Pfd. 5 Sgr. **Fabrik-Kaffee** 5 Sgr. à Pfd. gebrannt und gemahlen, von reinem Geschmack, empfiehlt in jedem Quantum bis zu einem viertel Pfunde **Carl Reiche.**

Frankfurter Lotterie.

Ziehung den 17. und 18. Juni 1868.

Original-Loose 1. Klasse à Thlr. 3. 13 Sgr. Getheilte im Verhältniß gegen Postvorschuss oder Einzahlung zu beziehen durch

J. G. Kämel,

Haupt-Collecteur

in Frankfurt a. M.

Den

Verkauf von Kochsalz

habe heute eröffnet, und verkaufe ich dasselbe in Säcken von 127 Pfund für 3 Thlr. 15 Sgr.

M. Rosenfeld.

Culmsee.

Schaaß-Scheeren

in ganz vorzüglicher Qualität unter Garantie offerirt

C. B. Dietrich.

Allerneueste

große

Capitalverloosung,

die in Frankfurt a. M., also auch im ganzen Königreich gestattet ist, beginnt am

11. u. 12. nächsten Monats

Der in obiger Staatsverloosung zu entscheidende Betrag ist ein Capital von

1 Mill. 127,700 Thaler,

und finden diese in folgenden größeren Gewinnen ihre Ausloosung als:

Pr. Ort. Thlr. 100,000, 60,000, 40,000, 20,000, 2 mal 10,000, 2 mal 8000, 2 mal 6000, 2 mal 4000, 2 mal 3000, 4 mal 2000, 6 mal 1500, 105 mal 1000, 5 mal 500, 125 mal 400 Thlr. u. u.

Die Gewinne sind bei allen Bankhäusern zahlbar.

Original-Loose (keine Promessen) à 4 Thlr., à 2 Thlr., à 1 Thlr., empfehle ich hierzu bestens.

Man wolle, da die Betheiligung eine enorm rege ist seine gef. Aufträge, die prompt und unter strengster Discretion, selbst nach der entferntesten Gegend ausgeführt werden, unter Beifügung des resp. Betrages, auf Wunsch auch gegen Postvorschuss baldigst Unterzeichnetem ein-senden.

Mein Geschäft erfreut sich seit circa 20 Jahren des größten Renommee's, da stets die größten Posten durch mich ausgezahlt wurden.

J. Dammann,

Bank- und Wechsel-Geschäft,
Hamburg.



Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publicum die ergebnisste Anzeige, daß ich jetzt Culmerstraße Nr. 309, neben dem Hôtel „Zur goldenen Sonne“ wohne; ich bitte das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen auch in meine jetzige Wohnung gütigst übertragen zu wollen, welches ich durch reelle und prompte Bedienung zu rechtfertigen suchen werde. Sämmtliche Damenschuhe und Herrenstiefel in meinem Lager verkaufe von jetzt, um schnell zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **C. Schnur, Schuhmachermeister.**

Co tylko wyszedł w 4^{ty} Nakładzie i jest do nabycia w Księgarni Ernesta Lambeck:

GOSPODARZ

Część pierwsza: Rolnictwo. Część druga: Chodowanie i choroby koni, bydła i owiec. Część trzecia: Ogrodnictwo. Część czwarta: Pszczelnictwo. Dodatek: Rozmaitości gospodarskie.

PRZEZ

Ignacego Łyskowskiego.

Cena 15 Sgr.

Annaberger Gebirgskalk

die Tonne für 28 Sgr. und Oberschlesischen Gebirgskalk die Tonne für 26 Sgr. offerirt stets frisch ab Lager

C. B. Dietrich.

Ganze Waggonladungen werden gegen eine geringe Provision prompt innerhalb einiger Tage besorgt. **C. B. Dietrich.**



Die aus 4 Gängen bestehende Wassermühle zu Risikobrodno, 1/8 Meile von der Kreisstadt Strassburg entfernt, soll vom 1. November d. J. ab anderweit verpachtet werden und ist hierzu ein Licitations-Termin auf

Sonnabend, den 27. Juni cr.,

Vormittags 10 Uhr,

in meinem Bureau angesetzt.

Die Bieter haben eine Caution von 500 Thalern zu erlegen und können die übrigen Pachtbedingungen in meinem Bureau eingesehen werden.

Karbowo bei Strassburg in Westpr.

E. Krieger.

Seebad Kahlberg.

Das auf der frischen Nehrung bei Elbing gelegene Seebad Kahlberg wird am 15. Juni d. J. eröffnet. Dasselbe, in einem wohlbestandenen Kiefernwalde, reizend von Garten und Parkanlagen umgeben, gelegen, bietet vollkommenen Schutz gegen die so empfindlichen kalten Nordwinde und ist dadurch schon seit Jahren ein wohlthuender und höchst erfolgreicher Aufenthalt für Brust- und Unterleibs-Leidende geworden. Eine tägliche ein- auch zweimalige Verbindung per Dampfboot mit Elbing befördert bequem und billig Passagiere und Gepäck. Für jede Comfört ist nach Kräften gesorgt, so daß m. Recht dieser Badeort dem badeliebenden Publicum empfohlen werden kann.

Die Bade-Verwaltung.

Ein Lehrling, der gute Zeugnisse über seine Schulbildung beibringen kann, wird gesucht durch **J. G. Adolph.**

Möblirte Zimmer verm. **H. Liedtke.**
Elisabethstr. 89/90.

Schülerstraße 429 sind möblirte Zimmer zu vermieten bei

Herrmann Cohn.

1 möblirtes Zimmer nebst Cabinet zu vermieten
Alstadt 174

1 möbl. Zimmer zu verm. Gerechtestr. 110.